

Rems-Murr-Rundschau

Mädchen, macht den Mund auf

Von Andrea Wüstholz, aktualisiert am 23.01.2013 um 21:11



Bloß nicht so schüchtern! Männer tun sich längst nicht so schwer damit, ihre Erfolge groß darzustellen – selbst dann, wenn sie gar nicht auf besondere Erfolge verweisen können. Vermutlich verdienen Frauen noch immer viel weniger Geld, weil sie schlicht nicht mehr Geld fordern. Foto: ZVW

Nur Mut: Mit der richtigen Strategie könnten Frauen Gehaltsverhandlungen erfolgreicher führen

Waiblingen. Wie lange wartet ein Beschäftigter im Schnitt, bis ein Chef von sich aus mehr Gehalt zahlt? Bis er schwarz wird. Frauen scheinen besonders gern zu warten. Sie verdienen noch immer weniger als gleich qualifizierte Männer. Sofern sie das Warten nicht beenden, wird sich daran nie was ändern.

Ist jetzt egal, woran es liegt. Vermutlich sind – mal wieder – die Mütter schuld. Sie bleuten ihren Mädchen ein, nun nimm' dich bloß nicht so wichtig – und seitdem stolpern Damen gesenkten Hauptes durchs Leben. Opfern sich auf, machen es allen recht, geben sich mit weit weniger zufrieden, als sie verdienen – und klammern sich verzweifelt an die Hoffnung, irgendjemand werde das irgendwann ändern.

Es kann sich sofort was ändern, sofern frau die Sache selbst in die Hand nimmt. Zumindest an der Absicht fehlt's nicht: Kein einziger Stuhl blieb gestern im Vortragssaal der Waiblinger Arbeitsagentur frei. Eingeladen hatten die Beauftragten für Chancengleichheit der Arbeitsagentur, und Trainerin Regina Schulz erläuterte spritzig-witzig, wieso ihrer Ansicht nach

Geld jeder Frau steht – und wie sie drankommt.

Über Leistung. Am Rande. Den besseren Schnitt macht meist, das ist hinlänglich nachgewiesen, wer dem Vorgesetzten auffällt und ein gutes Image in der Firma besitzt.

Was nun nicht heißen soll, dass Leistung sich eh nicht im Gehaltszettel niederschlägt. Stimmt ja nicht, zumal in Gehaltsverhandlungen genau diese Argumente ziehen: Ich hab im vergangenen Quartal eine Umsatzsteigerung von zehn Prozent erzielt. Ich hab mit dieser Umstrukturierung erreicht, dass die Kosten um sieben Prozent gesunken sind. Darf ich Ihnen das Feedback dieses Kunden kurz zeigen? Er hat sich äußerst zufrieden mit meiner Projektabwicklung gezeigt.

Weiß der Himmel, weshalb Frauen sich derart scheuen, über ihre Erfolge zu sprechen. Weshalb sie es als unlauter empfinden, sich ins Gespräch zu bringen, gezielt fachliche Ansprüche des Chefs herauszuhören und ihm Lösungen anzudienen, präsent zu sein, in Besprechungen beherzt das Wort zu ergreifen, schwierige Aufgaben für sich zu reklamieren. Sorgenvoll gab gestern eine ZuhörerIn im Vortrag zu bedenken: „Mein Chef durchschaut das doch. Der ist doch nicht blöd.“

Schulz' Antwort: Wie schön, wenn er's durchschaut! Flugs fällt es ihm wie Schuppen von den Augen: Die hat's drauf. Hab ich gar nicht gewusst.

Noch immer wird kaum ein Chef freiwillig mehr Geld zahlen. Er könnte es zunächst mit dieser Nummer probieren: Wissen Sie eigentlich, wie viele Tausende Arbeitslose liebend gern Ihren Job übernehmen? Oder noch so ein Klassiker: Ab einem bestimmten Alter findet man ja kaum noch eine neue Stelle, das ist ja bekannt.

Da lacht die Schulz. Als „Blöff“ bezeichnet sie solcherlei Sätze – „Fallen Sie da bloß nicht drauf rein.“ Erstens wisse jeder Arbeitgeber, dass er in einen neuen, unerfahrenen Mitarbeiter zuerst einen Sauhaufen Geld investieren muss, bis der echt was bringt. Zweitens präsentiert sich der Arbeitsmarkt heute anders als zu Zeiten, da der Chef noch jung war: Frauen über 50 finden heute sehr wohl einen Job. Sogar leichter als jene im gebärfähigen Alter – zumindest ist das Regina Schulz' Erfahrung.

Gutes Arbeitsklima, gutes Gehalt: Beides ist möglich

Frauen dürfen sogar nach Arbeitsplätzen fahnden, die sowohl interessante Inhalte, ein gutes Arbeitsklima und dazu noch gute Bezahlung bieten. Die gibt's. Nur glauben Frauen viel zu oft, das eine schließt das andere aus.

Ein paar „Killernäpfchen“ gilt's derweil in Gehaltsverhandlungen geschickt zu umgehen. Regina Schulz zählt ein paar davon auf: Für gestiegene Lebenshaltungskosten interessiert sich ein Chef nicht. Damit hat er selbst genug Probleme. Hinweise, wonach „ja jetzt das zweite Kind da ist“, dürften den Vorgesetzten ebenfalls eher gähnen lassen. „Ich hatte schon lange keine Gehaltserhöhung mehr“ – „Der Kollege verdient mehr als ich“ – oder „Anderswo könnte ich mehr kriegen“: So nicht.

„Bleiben Sie ganz bei sich“, rät Regina Schulz. Eine Weiterbildung, mehr Verantwortung, ein neues Aufgabengebiet – solche Sachargumente zählen.

„Wir müssen uns nicht so aufplustern wie die Jungs“, findet Regina Schulz. Doch den Mund aufmachen, das müssen Frauen schon, sofern sie was erreichen wollen: „Am Anfang braucht

es ein bisschen Mut.“